

Hier zählen die Stärken und nicht die Schwächen

Im Samstaginterview: Sozialarbeiterin **Ulrike Wichert** und **Frank Schellenberg**, der Leiter der Radstation des Hilfsvereins Wabe in der Bahnhofstraße

Aachen. Die Wabe-Radstation ist seit knapp zehn Jahren Anlaufstelle für kleinere und größere Reparaturen und bietet über 150 Fahrradabstellplätze. Aber nicht nur das ist besonders. Vor allem den dort arbeitenden Menschen wird eine Chance auf dem Arbeitsmarkt gegeben. Im Samstaginterview sprechen Sozialarbeiterin **Ulrike Wichert** und **Frank Schellenberg**, Leiter der Radstation, mit AZ-Mitarbeiterin **Svenja Pesch** über die Entwicklung der Einrichtung und den Arbeitsalltag.

Wie kam es zur Gründung der Radstation?

Wichert: Am 27. Juni 2008 eröffnete die Radstation am Hauptbahnhof. 158 Abstellplätze für Fahrräder hatten ihren Platz in einer ehemaligen Expressguthalle der Bahn. Nach acht Jahren an der Zollamtstraße zog die Radstation der Wabe im August 2016 in die Bahnhofstraße um. Generell fehlte vor zehn Jahren einfach ein solches Angebot. Auch die Stadt war sehr interessiert. Damals wie heute beschäftigen wir im Schnitt 15 bis 20 Mitarbeiter.

Sie beschäftigen Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance haben...

Schellenberg: Genau. Die Men-



Kümmern sich um die Menschen genauso wie um die Räder: Sozialarbeiterin Ulrike Wichert und Frank Schellenberg, der Leiter der Radstation des Hilfsvereins Wabe. Fotos: Andreas Schmitter

Im September wird gefeiert

Infos zur Wabe-Radstation: Bahnhofstraße 22, Öffnungszeiten: montags bis freitags von 5:30 Uhr bis 22:30 Uhr, samstags und sonntags sowie an Feiertagen von 10:00 Uhr bis 18:30 Uhr.

Die Radstation feiert ihr zehnjähriges Jubiläum am 14. September von 11 bis 16 Uhr in der Bahnhofstraße 22.

schen, die bei uns arbeiten, kommen vom Jobcenter. Sie sind seit vielen Jahren arbeitslos und haben meist noch andere Schwierigkeiten, die eine Integration auf dem ersten Arbeitsmarkt erschweren. Oft sind das gesundheitliche Pro-

bleme, Suchtproblematiken, Menschen, die aus der Haft entlassen sind oder an Depressionen Erkrankte. Häufig fehlen ein Schulabschluss, beziehungsweise eine abgeschlossene Ausbildung.

Welche Arbeitsfelder eröffnen sich diesen Menschen hier?

Wichert: Bei uns gibt es ganz vielfältige Arbeitsmöglichkeiten. Ich glaube, das macht auch den Charme aus. Wir schauen immer, was für ein Mensch jemand ist, wo seine Stärken und Interessen liegen und entscheiden dann gemeinsam, was er oder sie am besten machen kann.

Schellenberg: So gibt es beispielsweise Menschen, die gerne kassieren und vorne am Empfang die Kunden begrüßen und im Gespräch mit ihnen sind. Andere wiederum putzen gerne Fahrräder oder schrauben an kaputten Drahteseln rum. Das ist wirklich ganz individuell.

Mit dem Umzug im Jahr 2016 wurden die Radstation und die Radwerkstatt zusammengelegt. Hat sich dadurch etwas geändert?

Schellenberg: Nein, im Prinzip nicht. Die Zahl der Abstellplätze ist von 156 auf 250 gestiegen. Am Angebot der Fahrradstation änderte sich nichts. Nach wie vor kann man dort sein Rad abgeben, es wird sicher und trocken aufbewahrt. Während man dann unterwegs ist, können auch Reparaturen und Pflegemaßnahmen in der Werkstatt durchgeführt werden – und das bei sehr langen Öffnungszeiten (siehe Box).

Sie sprachen davon, dass Menschen bei Ihnen arbeiten, die auf dem ersten Arbeitsmarkt kaum eine Chance haben. Welche Probleme treten im Arbeitsalltag auf?

Wichert: Also eigentlich klappt das alles recht gut. Natürlich kommt es immer mal wieder vor, dass manche Leute nicht so zuverlässig sind. Aber mit der Zeit wird es bei den Meisten immer besser. Hinzu kommt, dass viele unserer Mitarbeiter älter sind und auf dem ersten Arbeitsmarkt keinen Job mehr finden würden.

Schellenberg: Wir merken, dass die meisten Beschäftigten gerne bei uns bleiben würden. Sie fühlen sich wohl und das merkt man auch.

Woran liegt das?
Schellenberg: Bei uns gibt es keinen Druck. Natürlich erwarten wir auch Leistung und Aufgaben müssen erledigt werden, aber es ist nicht vergleichbar mit dem geforderten Leistungsdruck, der auf dem ersten Arbeitsmarkt herrscht. Da sind unsere Anforderungen schon anders.

Wichert: Eine andere wichtige Komponente ist die Tatsache, dass wir mit unserem Sozialdienst direkt vor Ort sind. So wissen alle, dass sie bei Problemen oder Fragen direkt zu uns kommen können.

Wie reagiert die Bevölkerung auf das Konzept? Gibt es oder gab es Vorbehalte?

Wichert: Am Anfang gab es vielleicht ein paar Vorbehalte. Bei uns sieht man selten Frauen, hier arbeiten wesentlich mehr Männer. Und manch einer war etwas abgeschreckt, wenn man in Raucherpausen viele Männer mit Tattoos und Piercings vor dem Laden stehen sah. Allerdings lösten sich die Vorbehalte ziemlich schnell auf und die Menschen kommen gerne. Es ist persönlich bei uns und die Resonanzen sind positiv. Es gibt sogar Kunden, die Kuchen vorbeibrachten und sich für den Service bedankten. Das freut uns natürlich alle und zeigt, dass es der richtige Weg ist.

Sie bieten Reparaturen und War-

AZ-FRAGEBOGEN



Ulrike Wichert, geboren am 18. Juni 1966, ledig, Sozialarbeiterin.

Frank Schellenberg, geboren am 1. April 1966, ledig, Kraftfahrzeugtechnikermeister und bei der Wabe, Leiter der Radstation.

Was macht Sie wütend?

Wichert: Ungerechtigkeit.

Schellenberg: Ignoranz und Hochnäsigkeit.

Was ertragen Sie nur mit Humor?

Wichert: Ignoranz.

Schellenberg: Vieles.

Ihr wichtigster Charakterzug?

Wichert: Humor – (eine Freundin/Kollegin sagt Beharrlichkeit).

Schellenberg: Zuverlässigkeit.

Ihre liebsten Roman- und Filmhelden?

Wichert: Bei Romanen ist es wechselnd, bei Filmhelden Monty Python.

Schellenberg: Romane lese ich nicht, bei Filmhelden James Dean.

Wofür sind Sie dankbar?

Wichert: Gesundheit.

Schellenberg: Für alles, was gut ist.

Mit welchem Prominenten würden Sie gerne essen gehen?

Wichert: Tilda Swinton und Juli Zeh.

Schellenberg: Mit keinem.

Welcher Ort in Aachen lädt Sie zum Träumen ein?

Wichert: Der Von-Halftern Park.

Schellenberg: Der Lousberg.

Was würden Sie zuerst ändern, wenn Sie einen Tag in Aachen das Sagen hätten?

Wichert: Mehr Wohnraum und vor allem bezahlbaren Wohnraum schaffen und bessere Radwege.

Schellenberg: Dazu reicht dieses Blatt nicht.

Wie würden Sie die Aachener charakterisieren?

Wichert: Neugierig.

Schellenberg: Habe ich keine Antwort drauf.

Open Air
im
Kurpark
Aachen

KURPARK
CLASSIX
2018

THEATER AACHEN UND
CREATEVENT PRÄSENTIEREN:



31.08. A NIGHT AT THE OPERA

20:00 Uhr

Mit **Rolando Villazón** und dem Sinfonieorchester Aachen



01.09. REVOLVERHELD

20:00 Uhr

Open Air Tour 2018



02.09. CLASSIX FOR KIDS

11:00 Uhr

Familienkonzert mit Malte Arkona und dem Sinfonieorchester Aachen



02.09. LAST NIGHT

19:30 Uhr

Sinfonien im Kurpark mit dem Sinfonieorchester Aachen und großem Abschlussfeuerwerk



03.09. CLUESO

20:00 Uhr

Neuanfang Sommer Open Air Tour 2018



04.09. SUPERTRAMP'S ROGER HODGSON

20:00 Uhr

Das Crossover-Konzert mit dem Sinfonieorchester Aachen

THEATER AACHEN
SINFONIEORCHESTER AACHEN

In Kooperation mit der
stadt aachen

Tickets & Infos: www.kurparkclassix.de